

Gleichstellung - Chancengleichheit

Internationaler Frauentag



8. März 2019
9 - 13 UHR

bad homburger
NETZWERK
FRAUENvereine
und -organisationen



INFOSTAND WAISENHAUSPLATZ BAD HOMBURG V. D. HÖHE

Hätten Sie es gewußt?

In 1918 hatten sich die Frauen das Recht zu wählen und gewählt zu werden erkämpft.

Von 860 Nobelpreisträgern bis 2016 waren 48 Frauen.

Seit 1975 gibt es das internationale Jahr der Frau.

Im Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann verankert:
„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“.

4 Frauen und 61 Männer waren im Parlamentarischen Rat 1948 an der Erstellung des ursprünglichen Entwurfs des deutschen Grundgesetzes beteiligt.

Seit 1994 gibt es die Verpflichtung des deutschen Staates für eine aktive und wirkungsvolle Gleichstellungspolitik im Grundgesetz.

22 Prozent verdien(t)en Frauen 2016 in Deutschland weniger als Männer.

Deutschland hat die niedrigste Geburtenrate der Welt.

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (UN Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women – CEDAW) ist das wichtigste internationale völkerrechtliche Instrument zur Realisierung der Gleichberechtigung der Frau.

Ab 1957 durften Frauen in Deutschland (BRD) ein eigenes Konto eröffnen.

In 1928 wurde das sogenannte Züchtigungsrecht des Ehemanns gegenüber seiner Frau abgeschafft.

Frauenorganisationen in der ganzen Welt feiern den Weltfrauentag

Die Idee zum Weltfrauentag hatte die deutsche Frauenrechtlerin Klara Zetkin schon 1910. Am 19. März 1911 wurde der erste Weltfrauentag gefeiert. Mehr als eine Million Frauen zogen in Deutschland mit der Forderung „Heraus mit dem Wahlrecht“ auf die Straße.

1921 wurde der Weltfrauentag auf den 8. März gelegt.

Auch heute noch ist er ein wichtiger Tag, an dem auf vielfältige Weise - mit Veranstaltungen, Aktionen und Demonstrationen - auf Verletzungen von Frauenrechten aufmerksam gemacht und auf Ungleichheiten gezeigt wird.

Wir sind dabei!

Auch das **Bad Homburger Netzwerk der Frauenvereine und -organisationen** nutzt diesen Tag, um auf Themen aufmerksam zu machen, wo Gleichstellung und Chancengleichheit von Männern und Frauen noch nicht erreicht sind. Einige dieser Themen finden Sie in dieser Broschüre.

Uns finden Sie am 8. März von 9 - 13 Uhr auf dem Waisenhausplatz.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!



**„Wenn das Endziel der Frauenbewegung einmal erreicht ist,
so wird es kein führendes Geschlecht mehr geben,
sondern nur noch führende Persönlichkeiten“**

Helene Lange (1848-1930), Pädagogin und Politikerin

Frauen in der Politik

Die Politik ist ein wichtiger Bereich, in dem das gesellschaftliche Zusammenleben gestaltet wird. Deshalb ist es auch wichtig, dass sich Frauen an der politischen Willensbildung beteiligen und in den Entscheidungsprozess einbringen.

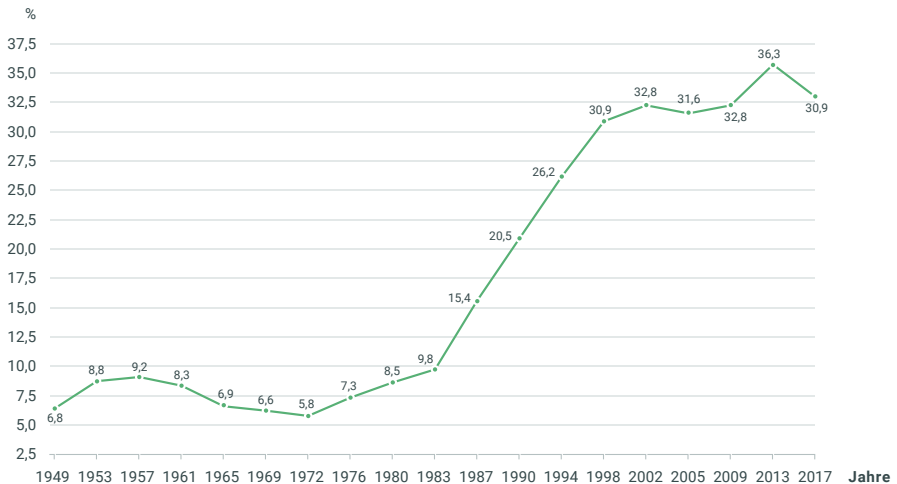
Wie sieht es in der Politik mit der Gleichstellung von Frauen und Männern aus? Frauen wie Männer nehmen gleichermaßen ihr Wahlrecht wahr. Und doch sind in nur 17 von 193 Staaten Frauen in den höchsten politischen Ämtern zu finden. Der mit der Bundestagswahl 2013 gewählte 18. Deutsche Bundestag hatte einen Frauenanteil von 36,3 Prozent, im 2017 gewählten 19. Deutschen Bundestag sank dieser auf knapp 31 %.

(Quelle: <http://Frauen-macht-politik-ffm.de>)

Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes beinhaltet den staatlichen Anspruch auf die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Um den Frauenanteil im Parlament zu erhöhen, sind in einigen Parteien Quotenregelungen vorhanden, in anderen Parteien aber umstritten.

Frauenanteil im Deutschen Bundestag 1949 bis 2017

Jeweils zu Beginn der Wahlperiode, in Prozent



Quelle: Zusammengestellt nach Kürschners Volkshandbüchern Deutscher Bundestag, 2013: Bundeswahlleiter, 2017: Deutscher Bundestag

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2017, www.bpb.de



Auffällig ist, dass in der Politik überwiegend ältere Männer sind. Woran liegt das? Offenbar sind Parteien für junge Menschen und Frauen unattraktiv. Dabei arbeiten viele Frauen auf gesellschaftspolitischen Ebenen, nur nicht unbedingt in einer Partei. Es reizt sie wohl weniger als Männer mit dem Eintritt in eine Partei gleich auch politische Ämter und Macht anzustreben.

Eine gerechte Berücksichtigung von Frauen in Parteien ist wichtig für deren Glaubwürdigkeit als zentrale Organisationen unseres politischen Systems. Auch strategisch ist die Förderung von Frauen geboten. Frauen werden in der Politik gebraucht – als Funktionärinnen, Mandatsträgerinnen, Impulsgeberinnen und Wählerinnen.



*Traditionelles Gruppenfoto der Teilnehmer*innen des G20-Gipfels in Hamburg.
Foto: Bundesregierung/Güngör*

Warum ist der Anteil von Frauen unter Parteimitgliedern so niedrig?

Gründe dafür sind: Parteien sind weniger attraktiv für Frauen, weil sie vornehmlich auf männlich geprägten Organisationsstrukturen basieren. Hinzu kommen Faktoren wie Vereinbarkeit von Engagement, Familie und Beruf zum einen und zum anderen schwächer ausgeprägte Netzwerke von Frauen in der Politik.

Damit Parteien sich als Organisationen an beiden Geschlechtern ausrichten, ist also kultureller Wandel von Nöten.

Stand 3/2019 Stadt Bad Homburg v. d. Höhe	Mitglieder gesamt	männlich	weiblich	Frauen- anteil%
Magistrat	14	7	7	50
hauptamtlich	3	2	1	33,3
ehrenamtlich	11	5	6	54,5
Stadtverordnetenversammlung	49	31	18	36,7
Ausschüsse				
Hauptausschuss	11	9	2	18,2
Wirtschafts- und Finanzausschuss	11	6	5	45,5
Jugend-, Sozial- und Integrationsausschuss	11	3	8	72,7
Kultur-, Sport- und Freizeitausschuss	11	6	5	45,5
Verkehrsausschuss	11	7	4	36,4
Bau-, Planungs- und Umweltausschuss	11	7	4	36,4

Jungen zwischen 14 und 17 Jahren sind stärker an Politik interessiert als Mädchen: Fast die Hälfte der befragten Jungen sagt, sie beschäftigen sich intensiv und regelmäßig mit Politik, das gilt nur für jedes fünfte Mädchen. Jeder fünfte Junge kann sich einen Job als Politiker vorstellen, bei den Mädchen sind es nur fünf Prozent. Für über die Hälfte der Mädchen kommt ein Job in der Politik gar nicht in Frage.

Jeder 5. Junge kann sich einen Job als Politiker vorstellen. Bei den Mädchen sind es nur 5%. Für über die Hälfte der Mädchen kommt ein Job in der Politik gar nicht in Frage.

(Quelle: <https://yougov.de/news/2017/07/18/politische-jugendstudie-von-bravo-und-yougov-teena/>)

**„Die Teilnahme der Frau an den Interessen des Staates
ist nicht ein Recht, sondern eine Pflicht.“**

*Louise Otto-Peters (1819-1895),
Mitbegründerin der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung,
Journalistin und Schriftstellerin*

Neben dem Gleichberechtigungsanspruch gibt es noch weitere Gründe, warum Frauen paritätisch in der Politik vertreten sein sollten:

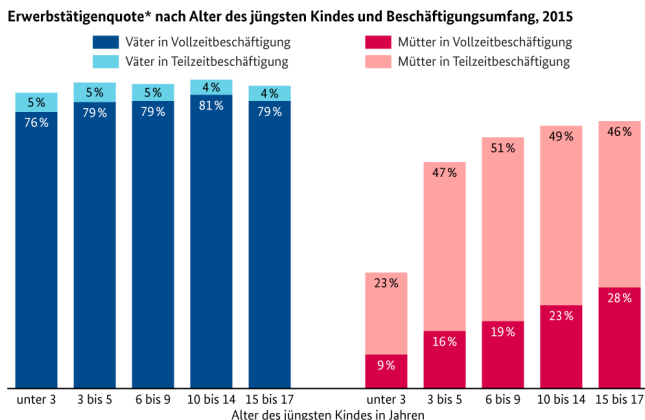
- ✓ Gemischte Teams treffen klügere Entscheidungen.
- ✓ Mehr Frauen bedeutet, dass unterschiedliche Lebenswelten besser vertreten sind.
- ✓ Politikerinnen erreichen die eigenen Geschlechtsgenossinnen besser als ihre männlichen Kollegen. Mehr Frauen aufzustellen und die Partei weiblicher zu machen, bedeutet also auch einen besseren Zugang zu Wählerinnen.
- ✓ Ein höherer Anteil von Frauen in einer Partei führt zu einer besseren internen Talentauswahl.

Quelle: http://parteireform.org/wp-content/uploads/sites/2/2015/09/pb_02_2015_its_a_mans_world_v2-1komprimiert.pdf

Entgeltgleichheit

Berufswahl und beruflicher Einstieg

Frauen wählen andere Berufe als Männer. Der Anteil der Geschlechter hat sich in den zehn am häufigsten gewählten Berufen seit 1996 kaum verändert. Etwa 70 Prozent der Frauen bzw. Männer sind in geschlechtstypischen Berufen tätig, 20 Prozent in Mischberufen und ca. 10 Prozent in einem vom jeweils anderen Geschlecht dominierten Beruf. Berufe mit dem höchsten Frauenanteil sind Verkäufer/innen, Sekretäre/innen, Buchhalter/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Friseure/innen, Kellner/innen, Reinigungskräfte oder Kassierer/innen. Alle Frauenberufe gehören zur Gruppe der Dienstleistungsberufe.



* Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte) an der Bevölkerung
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Der Berufseinstieg gelingt Frauen und Männern gleich gut. Dabei gilt: je höher die Qualifikation, desto geringer die Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung. Zehn Jahre nach der Ausbildung zeichnet sich jedoch ein anderes Bild ab: Während der Anteil Erwerbstätiger bei den Männern bei 92 Prozent liegt, sind es bei den Frauen nur noch 76 Prozent. Vor allem niedrig qualifizierte Frauen ziehen sich – freiwillig oder unfreiwillig – aus dem Arbeitsmarkt zurück, mit fatalen Konsequenzen für die eigenständige Existenzsicherung.

Deutliche Unterschiede in den Erwerbsverläufen gibt es zudem zwischen Müttern und Frauen ohne Kinder. Junge Mütter sind häufig in prekären Arbeitsstellen zu finden. Hier werden die Unterschiede bei Bildung und Ausbildung besonders deutlich: Zehn Jahre nach der Ausbildung sind 41 Prozent der Hauptschülerinnen in diesen sogenannten prekären Arbeitsstellen beschäftigt, ihre männlichen Pendanten jedoch nur zu 3 Prozent.

Die geschlechtsspezifische Berufs- und Arbeitsplatzwahl wirkt sich erheblich auf die beruflichen Entwicklungschancen aus. Nach wie vor sinken die Karrierechancen umso mehr, je größer der Frauenanteil im ausgeübten Beruf ist.

**equal
pay
day, -**

Gleiches Entgelt für gleiche und gleichwertige Arbeit!

Der Equal Pay Day veranschaulicht an einem Datum die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen, die laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 21 Prozent beträgt. Rechnet man den prozentualen Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst, den sogenannten Gender Pay Gap, in Tage um, so erhält man das Datum des Equal Pay Day: 21% von 365 Tagen = 77 Tage.

Der nächste Equal Pay Day findet daher am 18. März 2019 statt.

Er markiert den Tag, bis zu dem die Frauen wieder umsonst arbeiten.

Im Sommer 2017 ist das **Entgelttransparenzgesetz** in Kraft getreten, seit Anfang 2018 gilt der Auskunftsanspruch für Beschäftigte: Wer in Erfahrung bringen will, ob das eigene Gehalt im Vergleich zu den Kolleginnen und Kollegen gerecht ist, darf nun Auskunft verlangen.

Wenn Sie einen Überblick brauchen, wie so ein Auskunftsanspruch zu stellen ist, hilft der Leitfaden weiter, zu finden unter:

https://www.equalpayday.de/fileadmin/public/dokumente/EPD_Journale/EPD_Leitfaden_A3_EPD.pdf

„Es gibt keine Demokratie ohne die Frauen.“

*Khalida Messaoudi (*1958), algerische Feministin und Politikerin*

Gründe für den Gender Pay Gap

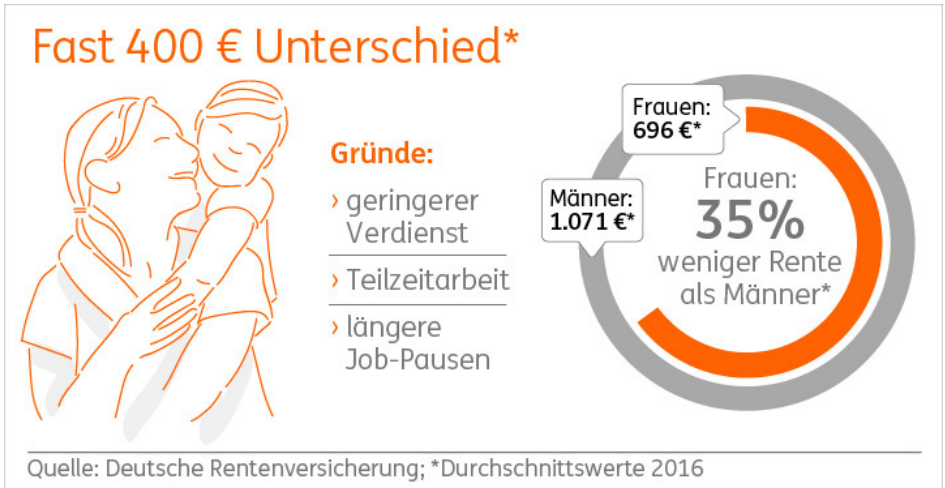
1. Unterschiedliche Berufswahl. Frauen arbeiten häufiger in niedrig entlohten Branchen und Berufen wie z.B. in sozialen und personennahen Dienstleistungen.
2. Frauen unterbrechen oder reduzieren ihre Erwerbstätigkeit familienbedingt häufiger und länger als Männer. Männer arbeiten im Durchschnitt 39,4 Stunden pro Woche und somit in Vollzeit. Frauen arbeiten hingegen durchschnittlich 30,5 Stunden pro Woche und somit vermehrt in Teilzeit.
3. Der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt ist für Frauen ein langwieriger Prozess.
4. Frauen fehlen auf den höheren Stufen der Karriereleiter. Sie sind in Spitzenpositionen unterrepräsentiert. Führung in Teilzeit wird bislang selten in die Praxis umgesetzt.
5. Geschlechterstereotype Rollenbilder haben weiterhin einen großen Einfluss auf unser Denken und Handeln. Rollenbilder wirken ebenso auf die Bewertung von Arbeit und Leistung oder in Einstellungen.
6. Individuelle und kollektive Lohnverhandlungen haben die traditionell schlechtere Bewertung typischer Frauenberufe bislang nicht nachhaltig überwinden können. Gleichzeitig ist die Lohnlücke selbst ein (Fehl)Anreiz für das Erwerbsverhalten von Frauen. Schlechtere Einkommensaussichten führen zu niedriger Erwerbsneigung, längere Erwerbsunterbrechungen führen zu mehr Entgeltungleichheit.

52% der Frauen und 47% der Männer ab 18 Jahren wünschen sich eine gleichgestellte Partnerschaft, in welcher Haushalt und Erziehung gerecht aufgeteilt werden. Sogar 60% der Eltern mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren wünschen sich eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit. Doch nur 14% der Familien sind in der Lage, diese Arbeitsteilung in die Tat umzusetzen.

(Quelle: https://www.equalpayday.de/fileadmin/public/user_upload/20170405_Fact_Sheet_GPG.pdf)

Die Entgeltlücke zwischen Männern und Frauen setzt sich in der Rente fort

Weil Männer im Schnitt mehr verdienen, erhalten sie auch wesentlich mehr Rente als Frauen. Der sogenannte Gender Pension Gap lag 2017 bei 53 Prozent. Damit droht Frauen im schlimmsten Fall die Altersarmut.



Verschaffen Sie sich einen Überblick, die Deutsche Rentenversicherung hilft dabei unter:

https://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Navigation/5_Services/01_kontakt_und_beratung/KontaktUndBeratung_node.html
oder dem kostenlosen Servicetelefon 0800 1000 4800

Hätten Sie es gewußt?

Nur 10 Prozent der Alleinerziehenden in Deutschland (mit mindestens 1 Kind unter 18 Jahren) sind männlich.

In Frankreich, Niederlande und Irland ist der 8. März kein gesetzlicher Feiertag.

Frankreich verkaufte als erstes Land 1999 die „Pille danach“ rezeptfrei. (Spanien 2009, Deutschland 2015)

Der Frauenanteil in der Professor*innenschaft in den Ingenieur*innenwissenschaften (2012) beträgt 10 %.

Seit 1991 ist es Frauen in Deutschland nach ihrer Heirat erlaubt, ihren eigenen Namen zu behalten.

Istanbul-Konvention: Das ‚Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt‘ zielt darauf, Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen. Die Konvention wurde am 11. Mai 2011 vom Europarat in Istanbul verabschiedet und wird daher Istanbul-Konvention genannt. 41 Staaten haben sie seitdem unterschrieben, 21 davon haben sie außerdem ratifiziert, Deutschland bis heute (11. Nov. 2016) nicht.

Seit 1977 dürfen Frauen in Westdeutschland ohne Erlaubnis ihrer Ehemänner ein Erwerbsverhältnis eingehen.

Seit 2006 gibt es das AGG, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. Damit werden EU-Gleichbehandlungsrichtlinien in Deutschland umgesetzt, die den Schutz vor Benachteiligung wegen des Geschlechts bezwecken.

Mit Elisabeth Schwarzhaupt wurde 1961 erstmals eine Frau in Deutschland Bundesministerin.



Kontakt für Fragen und Information:

Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe
Kommunale Frauenbeauftragte
Tel: 06172-100 3002
gaby.pilgrim@bad-homburg.de

Herausgeber + Druck

Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe
Stadträtin Lucia Lewalter-Schoor
61343 Bad Homburg v. d. Höhe